

mosambik

ISSN 1613-3080 | Euro 6,00 | Dezember 2023

rundbrief
107



Zwischen Fluch und Segen

Kleinmöbel für den Unterricht im öffentlichen Raum

Inhambane ist eine Kleinstadt mit ca. 64000 Einwohner*innen. Beim Stadtrundgang fällt auf, dass sich viele Gebäude in einem desolaten Zustand befinden. Da es an finanziellen Mitteln fehlt, werden die Gebäude nicht saniert. Der Denkmalschutz verhindert zudem, dass die Gebäude abgerissen werden. Und dennoch wirkt es irgendwie charmant und auch etwas mystisch, obgleich die Stadt allmählich verfällt. Zwei Hamburger Berufsschulen (BS15 und BS25) führen seit 2011 regelmäßig Projektreisen mit Auszubildenden zu ihren Partnerschulen in Inhambane durch. Nach vier Jahren Pause bedingt durch Corona besuchten im September 2022 zwölf Auszubildende, drei Lehrkräfte und eine Studentin der BS25 ihre Partner an der Berufsschule in Inhambane.

Von Rainer Maehl

Marie:

„Beeindruckt hat mich die Gastfreundschaft der Mosambikaner*innen, im Besonderen an unseren Partnerschulen. Wie herzlich wir am ersten Abend sowohl in Maputo als auch in Inhambane empfangen wurden. Oder als wir morgens in der Küche geholfen haben und wir nicht weggeschickt wurden, obwohl es ohne uns wahrscheinlich schneller gegangen wäre, sondern dass uns Dinge gezeigt wurden und wir mithelfen durften. Es war eine super interessante und bereichernde Erfahrung für meinen Beruf, den ich gerade erlerne, in einem anderen Land zu arbeiten. Das werde ich auf jeden Fall noch öfters machen. Außerdem möchte ich mir meine entspannte und gelassene Art behalten, denn die ist in fremden Ländern und bei Gruppenreisen auf jeden Fall von Vorteil.“

Gemeinsam mit Auszubildenden der Partnerschule in Inhambane wurden mobile Sitzmöbel für den Einsatz im öffentlichen Raum gestaltet und gefertigt. Die Sitzmöbel werden von dem Instituto de Ciencias de Saude de Inhambane, der Partnerschule der BS15 in Hamburg, im Rahmen ihrer Kooperation mit Gemeinden im ländlichen Raum für ein neues Konzept zur Kariesprophylaxe mit Grundschulkindern genutzt.

Der Projektvorschlag entwickelte sich aus den Diskussionen der Partnerschulen in Hamburg und Inhambane. Das Instituto de Ciencias de Saude de Inhambane führt seit einigen Jahren Exkursionen mit seinen Auszubildenden zu seinen Partnergemeinden im ländlichen Raum durch. Dabei ist das Ziel, dass beide Seiten voneinander lernen: Die Auszubildenden des Instituts bereiten Fachvorträge zu Gesundheitsthemen vor, die dann mit den Mitgliedern der Partnergemeinden diskutiert werden. Gleichfalls erfahren die Auszubildenden von den Gemeindemitgliedern, welche traditionellen Anbaumethoden es für Nahrungsmittel gibt oder wie Pflanzen aufgrund ihrer Inhaltsstoffe medizinisch genutzt werden können. Somit erfolgt ein intensiver Erfahrungsaustausch zwischen Stadt- und Landbevölkerung.

Bei den Besuchen der Partnergemeinden ergibt sich stets das Problem, dass zu wenige Sitzmöglichkeiten vorhanden sind. Mit dem geplanten Transfer eines Konzepts zur Kariesprophylaxe in den ländlichen Bereich stellte sich zudem die Frage, ausreichende Sitzmöglichkeiten für die Zielgruppe der Grundschul Kinder zur Verfügung zu haben. Aus den vorbereitenden Gesprächen zur Planung der Outgoings entwickelte sich somit die Projektidee, mobile Sitzmöbel zu entwerfen und in ausreichender Zahl zu fertigen.

Zu Beginn des Aufenthaltes der Hamburger Gruppe in Inhambane ging es zunächst darum, dass die Teilnehmenden sich kennenlernen. Hierzu wurden Kleingruppen gebildet, in denen die bis dahin entwickelten Ideen diskutiert und verbessert wurden. Es er-



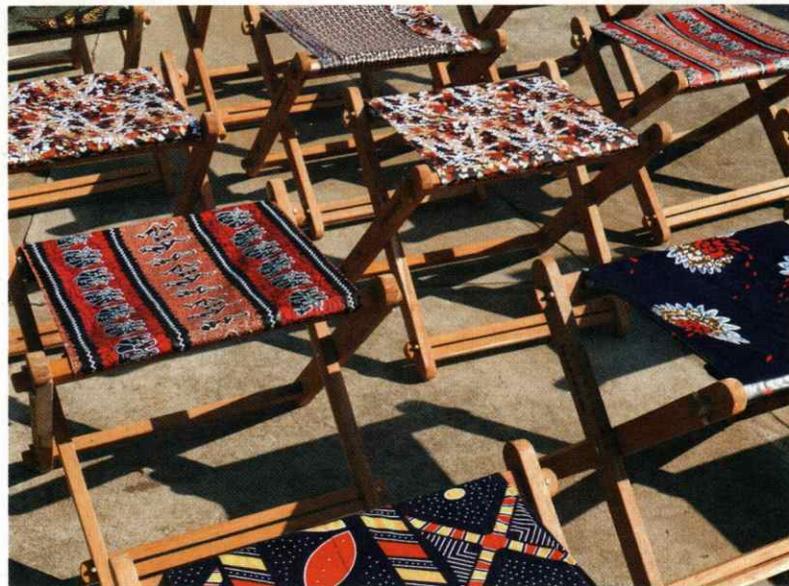


Eindrücke aus der Zusammenarbeit
Fotos: Rainer Maehl



Die Gruppe und ihre Fertigkeiten
Foto: Rainer Maehl

Das fertige Produkt:
Hocker aus Holz und
Capulanas
Foto: Rainer Maehl



folgte in der Gesamtgruppe die Einigung auf zwei Fertigungstypen, um alle beteiligten Gewerke in das Projekt einzubinden. Die Produkte waren ein Dreibeinhocker und ein Klapphocker. Im weiteren Verlauf wurden die Gestelle von den Tischler*innen gefertigt und die textilen Elemente von den Schneider*innen. Die Farbtechniker*innen nahmen an der Fertigung der Gestelle teil und versahen die Gestelle zum Projektende mit Schriftzügen.

Karla:

„Wenn es eines gibt, dass ich in Mosambik gelernt habe, ist es das Warten. Da dort das Leben und vor allem der öffentliche Nahverkehr nicht so durchgetaktet ist wie in Deutschland, kamen wir immer wieder in die Situation, dass wir auf jemanden oder etwas warten mussten – oder dass auf uns gewartet wurde. Doch obwohl das unsere Tagesplanung immer wieder aufs Neue herausforderte, tat das der guten Laune der Teilnehmenden des Projekts und unseren Partner*innen keinen Abbruch. Wir Deutschen lernten, die uns zum Teil chaotisch anmutenden Planungen oder Prozesse zu akzeptieren, da sie auch für uns unerwartete Vorteile bargen. Bei

langen Wartezeiten kam man mit anderen ins Gespräch und lernte zum einen, seine innere Ruhe zu finden und zum anderen auch einander immer besser kennenzulernen. Gab es Unstimmigkeiten im Arbeitsprozess oder in der Kommunikation, so führte die ungewohnt langwierige Form der Kommunikation und Diskussion häufig dazu, die Probleme einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und siehe da – sie waren dann meistens viel einfacher zu lösen, als gedacht! Dieses zeitweise Verschieben der Perspektive möchte ich mir auf jeden Fall auch weiterhin erhalten, ebenso wie die Ruhe, wenn man unerwartet und durch äußere Einflüsse zum Stillstand bei der Arbeit oder in der Fortbewegung gezwungen ist.“

Im Projektverlauf wurden vielfältige Diskussionen über verschiedene Lösungsansätze im Rahmen der Konstruktion und Fertigung geführt. Hier hatten insbesondere die deutschen Teilnehmer*innen einen regen Diskussionsbedarf, wohingegen die mosambikanischen Partner*innen recht schnell praktische Lösungsvorschläge hatten. Insgesamt wurden die zeitintensiven Diskussionen, die immer zwischen beiden Sprachen (Portugiesisch

und Deutsch) übersetzt werden mussten, von beiden Seiten sehr geduldig geführt.

Sehr bereichernd war für die Teilnehmenden der Besuch in der Partnergemeinde des Instituto de Saude. So erhielten die Hamburger Auszubildenden auch einen Eindruck vom Leben im ländlichen Bereich. Den dort anwesenden Gemeindemitgliedern wurden die Projektergebnisse gezeigt und es konnte „probegeschmeckt“ werden. Seitens der Gemeindemitglieder wurden zudem Vorschläge gemacht, wie der Sitzkomfort noch verbessert werden kann.

Helge:

„Am meisten beeindruckt haben mich die Gastfreundschaft und die Offenheit, die Lebensfreude trotz des harten Alltags sowie die Art, wie Probleme gelöst werden: einfach, aber es funktioniert. Für mein weiteres Arbeitsleben habe ich gelernt, dass man trotz Sprachbarrieren und einfachen Gegebenheiten ein schönes Ergebnis erzielen kann, wenn man zusammen etwas schaffen will. Vor allem habe ich gelernt wie wichtig Kommunikation ist, wenn man in einer großen Gruppe Projekte durchführen möchte. Für mein Leben nehme ich mit, dankbar dafür zu sein, was wir für Möglichkeiten in unserem Leben haben und diese Möglichkeiten zu ergreifen, um daraus zu lernen.“

Das Projekt wurde ergänzt durch gemeinsame Freizeitaktivitäten. Dabei erhielten die deutschen Teilnehmenden die Gelegenheit, die Lebenswirklichkeit ihrer mosambikanischen Partner*innen „in Echtzeit“ zu erleben. So gab es gemeinsame Ausflüge an die Strände der Provinz Inhambane, nationale Gedenkstätten wurden besucht und am „Tag der Familie“ hatten die deutschen Teilnehmenden die Gelegenheit, einzeln oder zu zweit die Familien der mosambikanischen Auszubildenden kennen zu lernen. Der „Tag der Familie“ war für alle Teilnehmer*innen ein echtes Highlight, da hier ein realer Einblick in den Lebensalltag der mosambikanischen Partner*innen ermöglicht wurde. Begeistert waren die deutschen Teilnehmenden vor allem von der Gastfreundschaft ihrer Gastfamilien.

Nachhaltigkeit

Es wurde mit lokal verfügbarem Hartholz gearbeitet, das für die Belastungen durch die Nutzung im Freien geeignet und termitenresistent ist. Damit konnte auf die Verwendung von Holzschutzmitteln verzichtet werden. Als Beschlagmittel wurden lediglich metrische Schrauben genutzt, die in Inhambane erhältlich sind. Für die Textilarbeiten wurden die landestypischen Capulanas verwendet. Damit war es auch möglich, hinsichtlich der Gestaltung Farbmuster zu verwenden, die im mosambikanischen Alltag Verwendung finden und verschiedene Farbvarianten bei den Möbeln zu erzielen. Die Partnerschule in Inhambane plant nun, die Sitzmöbel in Serie zu fertigen, um durch den Verkauf den Schuletat aufzubessern.

Fiona:

„Ich kann gar nicht sagen, was genau mich am meisten beeindruckt hat. Jedoch sehr beeindruckt haben mich die vielen Lösungsansätze der Mosambikaner*innen. Es gab einen Tag, an dem ich mit zwei Freunden nach Maxixe gefahren bin und der Motor von unserem Boot wohl schon bekanntermaßen kaputt war. Anstatt das Boot nicht fahren zu lassen und aufzugeben wurde es kreativ gelöst.

Der Mosambikaner hat den Motor aufgebaut, sich ein Band genommen und mit einer Schlaufe und viel Zug das Boot zum Fahren gebracht. Es hat gequalmt und sich komisch angehört, funktionier-

te jedoch einwandfrei.

Solche Denkansätze habe ich öfter gesehen. Dass Menschen Dinge, die wir als Deutsche schon versucht hätten zu ersetzen, wieder zum Laufen gebracht haben. Sie haben alle funktioniert, nur die Bedienweise hatte sich verändert. Das hat mich sehr beeindruckt.“

Austausch

Austausch zwischen den Kulturen

Was soll ich davon halten,

Ein Schauspiel der Figuren?

Nein es ist kein Spiel

Die Realität kommt zum Spiel

Findung und Bildung ist gefragt

Ein guter Rat für jeden der es nicht mag

Frag nicht viel nach

Ein Schattensprung bevor's begann

In jeder Hinsicht, was man doch eigentlich so kann

Voran geht's nur wenn man's will

Und das nicht still und heimlich

Sei präsent für deine Meinung und dein Ziel

Viel kann dadurch bewegt werden

Bei uns allen die es bauen

Aber auch nur die, die zuschauen

Wir hier in Inhambane

Aus Hamburg gekommen ohne Ware

50 Hocker stehen nur hier

Die Gedanken wurden programmiert

Und sehe nun zwar nicht viel

Doch materielles ist was schnelles

Menschlich haben wir etwas Großes erlebt

Viele Fäden wurden gewebt

Das hat jeden von uns bewegt

Der Austausch hat voll geklappt

Kultur und Handwerk

Wir haben's gepackt

Wie ein Sack voller Kokosnüsse

Die wir nie mehr missen müssen!

Hannah

Weitere Informationen unter: www.forum-austausch.de